

## A. Ueber das Ziel und die Aufgaben der Realschule.

(Antrittsrede des Direktors)

Sehr geehrte Herren! Liebe Schüler!

Indem ich heute zum erstenmal als Leiter dieser Schule zu Ihnen spreche, drängt es mich, zunächst den Empfindungen des Dankes und des Vertrauens Ausdruck zu verleihen, welche mich in dieser für mich und die mir anvertraute Anstalt gleich bedeutungsvollen Stunde beseelen.

Mein erster Dank gebührt dem Kuratorium, welches mich nach dem Tode des insbesondere um die Organisation des gesamten Schulbetriebes hochverdienten, in den letzten Jahren aber leider durch schwere Krankheit an der vollen Ausübung seines Berufes gehinderten Direktors Dr. Lackemann an dessen Stelle berief. Aufrichtigen Dank schulde ich ferner dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium, das unsere Anstalt durch die Entsendung des Herrn Provinzialschulrats Dr. Matthias zu dieser Feier sehr geehrt hat. Dadurch, dass das Königliche Provinzial-Schulkollegium die vom Kuratorium getroffene Wahl befürwortete und ihr die Allerhöchste Bestätigung erwirkte, hat diese hohe Behörde der von mir bisher im Dienst der Schule geleisteten Arbeit die schönste Anerkennung gezollt.

Sie, hochverehrter Herr Provinzialschulrat, haben mich soeben auf die Bedeutung meiner Aufgabe hingewiesen. Seien Sie überzeugt, dass ich die Schwere der Verantwortung, die mein Amt mir auferlegt, wohl zu ermessen weiss. Was mich indes getrost in die Zukunft blicken lässt, ist das Vertrauen, welches ich empfinde und das ich mir durch kleine Unannehmlichkeiten, wie sie bei allem, was wir Menschen thun und treiben, sich ereignen, nicht rauben lassen werde. Vor allem setze ich mein volles Vertrauen in die Zukunft unserer Realschule. Letztere auf Grund des Bewährten fortzuentwickeln, ihr die Anerkennung der Behörden und der Bürgerschaft zu erhalten, ja wenn möglich dieselbe, unterstützt von meinen Amtsgenossen, noch zu erhöhen, soll mein stetes Bestreben sein. Dann, so vertraue ich ferner, wird es uns Gliedern dieser Schulgemeinde auch an Fürsorge von seiten der staatlichen und kommunalen Behörden nie fehlen. Das Gefühl der gegenseitigen Wertschätzung und des Vertrauens hat mich bisher, wie ich wohl annehmen darf, mit meinen Herren Amtsgenossen verbunden. Stets wird es mein Bemühen sein, mir dieses Vertrauen, das ich in einer langen Zeit gemeinsamen Wirkens erworben habe und das ich herzlichst erwidere, auch in unserem neuen Verhältnis als eine der Grundlagen für das Gedeihen dieser Anstalt zu erhalten.

Letztere hat in den 35 Jahren ihres Bestehens manche Wandlungen erlitten. 1863 als gewerbliche Lehranstalt ins Leben gerufen, hat sie unter ihrem hochverdienten ersten Leiter Dr. Zehme nicht nur der Stadt Barmen, sondern dem gesamten rheinisch-westfälischen Industriebezirk zahlreiche tüchtige Kräfte zugeführt. Zu Beginn der achtziger Jahre trat dann die Sonderung in eine sechsklassige Realschule und eine mit derselben verbundene maschinentechnische Fachschule ein, die sich von jetzt ab, der Bedeutung der modernen Technik Rechnung tragend, zu einem selbständigen Organismus entfalten soll. Aber auch unsere Realschule hat sich entsprechend ihrem Charakter als allgemeine Bildungsanstalt zu einer solchen Selbständigkeit entwickelt, dass ihr Ziel und ihre Aufgaben durch die letzte Neuordnung der Dinge kaum beeinflusst werden. Trotzdem scheint mir der gegenwärtige Augenblick geeignet zu sein, dieses Ziel und die Aufgaben, welche die Lehrer und die Leitung der Realschule jetzt ausschliesslich ins Auge zu fassen haben, während sie bislang ihre Kraft und ihr Interesse teilen mussten, in angemessener Kürze darzulegen.

Während sich in früheren Perioden das Volk in Gelehrte und Personen ohne höhere Schulbildung schied, verlangt unser Zeitalter, in welchem an die Stelle handwerksmässigen Schaffens eine auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhende Technik getreten ist und der Verkehr von Land

zu Land sich über den gesamten Erdball spannt, wo ferner in dem allgemeinen Wettkampf nur die wirtschaftlich und sittlich erstarkten Elemente auf die Dauer Sieger bleiben können, eine wissenschaftliche und ethische Durchbildung des gesamten Mittelstandes. Eine solche zu verleihen, ist in erster Linie das Ziel der Realschule, während die Fortentwicklung der Wissenschaft und die Heranbildung der führenden Klassen der Gesellschaft vorzugsweise den gelehrten Pflanzstätten überlassen bleiben.

Die Bildungsstoffe, welche der Realschule zur Erreichung ihres Zieles zur Verfügung stehen, quellen zwar zum Teil aus der Vergangenheit, sie entstammen jedoch nicht minder dem sich reich entfaltenden nationalen Leben der Gegenwart mit seinen tausendfachen Beziehungen zu uns benachbarten gleichstrebenden Völkern. Da unsere Zöglinge uns in den Jahren anvertraut werden, welche für das menschliche Leben so recht eigentlich die Zeit des Heranreifens sind, so wird es unsere Aufgabe sein, mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, den ganzen Menschen zu erziehen und heranzubilden. Die Schule wendet sich deshalb, indem sie eine nicht geringe Zahl von Lehrgegenständen darbietet, keineswegs allein an den Verstand, sondern sie prüft eine jede ihrer Veranstaltungen auf ihre sittliche und erziehbare Berechtigung und sammelt ihre Kraft in letzter Hinsicht in dem Bestreben, den Willen ihrer Zöglinge zu festigen, ihn auf das Gute hinzulenken und dadurch nicht nur für das Wohl des einzelnen, sondern auch für das Gedeihen des Staates die unerlässliche Grundlage zu schaffen.

Soll auch jeder Lehrgegenstand zur Erfüllung dieser Aufgaben beitragen, so ist der Unterricht in der Religion, der Muttersprache und der Geschichte doch in erster Linie dazu berufen, den jugendlichen Geist mit den Ideen des Guten, des Schönen und des Wahren zu erfüllen und die Pflege des religiösen und des nationalen Sinnes in den Mittelpunkt zu rücken. Wenn auch der Unterricht im Deutschen daneben als Ziel die Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Muttersprache ins Auge fasst, so bietet er doch manche Gelegenheit, auch in dem Realschüler wenigstens eine Idee von dem Wesensinhalt des klassischen Altertums zu erwecken. Es lässt sich dies nicht nur durch die Lektüre guter Uebersetzungen, sondern auch durch die Vertiefung in die unvergänglichen Meisterwerke unserer eigenen Literatur erreichen, die ja aus der Durchdringung antiken und deutschen Empfindens hervorgegangen sind.

Eins aber fehlte dem für die echte Menschlichkeit begeisterten Zeitalter unserer Litteratur-heroen: das ist das nationale Fühlen und Denken. „Zur Nation Euch zu bilden, Ihr hofft es, Deutsche, vergebens. Bildet, Ihr könnt es, dafür freier zu Menschen Euch aus!“ Welch' ein Abstand zwischen diesem, treffend jene Zeit charakterisierenden Ausspruch Goethes und der Ueberzeugung unserer Tage! Hier erwächst dem Unterricht in der Geschichte die wichtige Aufgabe, die weltbürgerlichen Ideen des vorigen Jahrhunderts auf das rechte Mass einzuschränken und die allmähliche Erstarkung des deutschen Nationalgefühls auf das Emporwachsen Preussens und die erst in unserem Jahrhundert zur Erfüllung kommende grosse historische Mission dieses Staates zurückzuführen.

Während so der Unterricht in der Geschichte den echten Staatsbürgersinn erzeugen soll, hat der Unterricht in den Realien und den neueren Sprachen vor allem dem zukünftigen Bürger dasjenige Wissen und Können zu übermitteln, welches das vielgestaltige moderne Leben verlangt. Und man darf nicht etwa fürchten, dass solche Stoffe, deren Beherrschung später Nutzen bringt, darum weniger geeignet seien, dem Verstand, der Phantasie und dem Gemüte Nahrung zu gewähren. Die früher drohende Gefahr, dass der Unterricht in den Realien in eine blosse Nützlichkeitskrämerei ausarten werde, darf heute wohl als überwunden gelten.

Was die neueren Sprachen anbetrifft, so wird auf Uebungen im mündlichen und schriftlichen Gebrauch zwar neuerdings des praktischen Nutzens halber besonderes Gewicht gelegt, doch steht die sprachlich-logische Schulung, ohne welche eine höhere Allgemeinbildung nicht wohl zu denken ist, die sich aber am Französischen ebensogut wie am Lateinischen erzielen lässt, nach wie vor im Mittelpunkte dieses Unterrichts. Was wir ferner als fremdsprachliche Lektüre wählen, soll vor allem geeignet sein, mit dem Fühlen und Denken, sowie mit den Verhältnissen der wichtigsten Kulturvölker der Neuzeit soweit vertraut zu machen, dass der Schüler die sprachlichen und den Charakter betreffenden Eigenheiten dieser Völker bis zu einem gewissen

Grade verstehen lernt und ihm durch den Vergleich die Besonderheiten der deutschen Sprache und der deutschen Art um so gegenständlicher und schätzenswerter erscheinen.

Lässt sich ohne Verleugnung der auf Allgemeinbildung abzielenden Aufgabe der Schule im neusprachlichen Unterricht eine weitgehende Rücksicht auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens nehmen, so wird eine derartige stete Berücksichtigung für das mathematisch-naturwissenschaftliche Gebiet geradezu als eine Forderung ersten Ranges erhoben werden müssen. Hier gewinnt der Unterricht dadurch ein lebensvolles Element, dass der Lehrer seinem Zögling auf Schritt und Tritt vor Augen führt, wie unsere Kultur aufs innigste mit den Grundlagen jener Disciplinen verwachsen ist. Verfährt der Lehrer so und sucht er gleichzeitig den Wunderbau der Wissenschaft als ein Gewordenes hinzustellen, als ein mühevoll errungenes Gut, das den Menschen zu einem seiner schönsten Siege, zum Siege nämlich über die zwar nicht sinnlos waltenden, aber ohne die befreiende That der letzten Jahrhunderte uns doch von allen Seiten einengenden Kräfte der Natur geführt hat, so werden zu dem Hauptziel des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts wichtige und fördernde ethische Momente hinzugetragen. Auch dieser Unterricht wird sich dann nicht mehr einseitig an den Verstand wenden und nicht nur in der Anleitung zum Beobachten, Vergleichen und Schliessen seine Aufgabe erblicken. Die Berücksichtigung des historischen Elementes im naturwissenschaftlichen Unterricht hat ferner zur Folge, dass der Jugend nicht allzu ausschliesslich der grosse Herrscher, der Feldherr und der Staatsmann als das Ideal hingestellt, sondern, dass ihr gezeigt wird, wie auch mit geringen Mitteln und in bescheidener Stellung von geistig hervorragenden unermüdlichen Männern oft Grosses gezeitigt ist und der Menschheit unermessliche Wohlthaten erwiesen worden sind.

Neben der geschilderten, von der Realschule in nicht geringerem Grade und mit gleichwertigen Mitteln wie von den übrigen höheren Lehranstalten angestrebten harmonischen Entwicklung des Geistes nach allen Hauptformen seiner Thätigkeit hat eine ebenso sorgfältige Ausbildung des heranwachsenden Körpers einherzugehen, wenn die Ausrüstung, die wir der Jugend zu verleihen bemüht sind, keine einseitige bleiben soll. Darum muss die geistige Thätigkeit, die nun einmal von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur in geschlossenen Räumen und bei geduldigem stundenlangem Ausharren und gespanntem Aufmerken sich erledigen lässt, oft durch Turnen, Bewegungsspiele und Marschübungen unterbrochen werden. Die Schule dehnt jetzt ihren Einfluss auch auf dies Gebiet der körperlichen Erziehung und Kräftigung aus, um das sie sich in früheren Decennien wenig oder gar nicht kümmerte. Sie kann auch hier nur Segen stiften und braucht nicht etwa zu befürchten, dass sie dadurch allzusehr in dasjenige eingreift, was man wohl als das Naturleben unserer Zöglinge bezeichnet hat.

Darum, so oft es sich ermöglichen lässt, hinaus auf den Turn- und den Spielplatz, hinaus in die herrliche Landschaft, welche unsere Stadt umgiebt, in der man nicht nur Gesundheit und Frische des Leibes erwirbt, sondern das Herz einem weit wird und der Blick und das Nachdenken sich auf die Schönheit und die Grösse unseres Vaterlandes richten! Das letztere ist es, unser deutsches Vaterland, für das nicht nur wir Lehrer uns bei unserer Arbeit begeistern, indem wir meinen, dass das künftige Gedeihen desselben in erster Linie von der Erziehung der Jugend abhängt; sondern in dem Gedanken an das Vaterland und seinen erhabenen Herrscher sollt auch Ihr Schüler Euch willig und gern der Zucht der Schule fügen, jegliche Arbeit, die zum Wohle des Ganzen beiträgt, verrichten, Gott fürchten und das Schlechte verabscheuen. Das walte Gott!